

Großaufgebot der Polizei gegen Osttiroler Kraftwerksgegner in Wien

Für Montag Abend, 17. Oktober 2005, hatte der Tiroler Landeshauptmann Herwig van Staa seine in Wien lebenden Landsleute zu einem gemütlichen Zusammensein am Abend in den Gasthof Tirolergarten in Schönbrunn geladen. In der an ausgesuchte Personen verschickten Post bat er Tiroler Mitbürger sich untereinander von diesem Termin zu verständigen.

Eine Gruppe von 20 geladenen Osttirolern beschloss kurzfristig, dem Landeshauptmann vor dem Empfang zu zeigen, dass der Widerstand gegen die Errichtung des geplanten Kraftwerks Raneburg bis nach Wien reicht.

Einige hatten ihre Instrumente mitgebracht und spielten Tiroler Volksmusik, während Aktivisten am Parkplatz, zweihundert Meter vor dem Gasthaus, bei frostigen Temperaturen Informationsmaterial an die eintrudelnden Gäste verteilten. Transparente waren zwischen den Laternenmasten gespannt.

Mehr überrascht als der Landshauptmann über die Aktion waren die 20 Teilnehmer selbst: Obwohl die Kraftwerksgegner ihre Botschaft nur leise im Freundeskreis weitertrugen, hatte der „Empfang“ für den Landeshauptmann einen Großeinsatz der Polizei ausgelöst.

Drei Kleinbusse mit Polizisten kamen zur Sicherung des Gasthauses angefahren. Zwei Autos von der Spezialeinsatztruppe Wega, eine Hundestaffel und einige Herrn der Staatspolizei wurden für die Sicherheit des Landeshauptmannes aufgeboten.

Beim Eintreffen des Landeshauptmannes, in Begleitung des ÖVP Spitzenkandidaten für die Wiener Landtagswahl, DR. Johannes Hahn, stimmten die Kraftwerksgegner die heimliche Hymne „Dem Land Tirol die Treue“ an. Van Staa wurde dadurch zum Innehalten gezwungen, zum Singen mit den Osttirolern provoziert. Vorher war er zu jedem Aktivisten geeilt, um ihm persönlich die Hand zu schütteln.

„Man kann über alles reden“, meinte der Landeshauptmann. Gerne komme er nach Osttirol, um mit den Kraftwerksgegnern in Ruhe zu diskutieren, versicherte van Staa. Soweit herrschte Einigkeit mit den Aktivisten. Weniger erfreut waren diese über inhaltliche Aussagen hinter der freundlichen Miene des Landeshauptmanns: „Nicht ein Kraftwerk, jetzt sag ich euch einmal etwas, ihr kriegts zwei Kraftwerke in Osttirol“. Diesen, von hämischen Lachen untermauerten „Sager“ van Staa wussten die Aktivisten nicht zu deuten.

Die Künstlerin Gabi Sturm, in Lienz geboren und bis zu ihrem 12 Lebensjahr dort aufgewachsen, überreichte dem Landeshauptmann mit viel Charme ein symbolträchtiges Geschenk: Sie malte einen Fisch. „Dieser Fisch steht für diejenigen Artgenossen, vor allem Weitwanderfische, die durch die Errichtung von Staustufen ausgestorben sind“, erklärte die Künstlerin dem Landeshauptmann. Ob das mahnende Werk in der Kunstsammlung des Landeshauptmannes einen ehrenden Platz bekommen wird?

Den meisten Kraftwerksgegnern war die Lust auf das gemütliche Zusammensein mit dem Landeshauptmann vergangen. Und diejenigen, die sich zum Spaziergang in Richtung Gasthaus aufmachten, wurden von einer Polizeistreife begleitet. Vor dem Gasthaus hieß es dann bei klirrender Kälte warten, schließlich wurden die Osttiroler von zwei Security Leuten und einem Staatspolizisten in die Kellerstube eskortiert. Auch dort gebe es ein Buffet und der Landeshauptmann werde dann schon zu ihnen hinunter kommen, wurde ihnen versichert. Die beiden oberen Stockwerke waren für die unliebsamen Osttiroler Gäste gesperrt. Spätestens da drehten wieder einige um und verzichteten auf die Bewirtung. „Die Osttiroler wollen sich am liebsten selber regieren“, soll Van Staa im Obergeschoß verkündet haben.

Bei seinem Abstecher im Kellerstüberl bei den Osttirolern gab es dann versöhnlichere Worte des Landeshauptmannes.